

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 17. 5. [1896]

|Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

24. Rue Feydeau.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung

Leopold Sonnemann

Frankfurter Zeitung

Paris

rue Feydeau, Paris

PARIS, 17. Mai.

Mein lieber Freund,

10 1.) Nach einem flüchtigen Überfchlag von Zeit und Kosten sehe ich, daß ich mit Dir werde kaum zusammenreifen können. Denke selbst: Ich bekomme vier Wochen Urlaub und habe während deselben etwa 700 FRANCS zu verzehren. Die Reife von hier über HAMBURG nach Dänemark, Schweden und Norwegen würde und von da wieder nach PARIS zurück würde allein an 500 FRANCS kosten.

Hamburg, Dänemark, Schweden, Norwegen

Paris

15 Die Entfernungen sind außerdem groß, und ich würde einen guten Theil meines Urlaubs auf der Eisenbahn verbringen. Nun sind bei meiner Reife andere Rücksichten maßgebend, als bei Deiner. Du gehst von Wien fort, um Neues zu sehen, ich entferne mich von PARIS, um auszuruhen. Endlich interessieren mich die skandinavischen Länder gar wenig, und eine Reise nach der Schweiz, mit
20 einem kleinen Abftecher nach Florenz, wäre mir weitaus zuträglicher. Um Dich wiederzusehen, bin ich freilich zu allen Concessionen bereit, aber das skandinavische Project erweist sich bei näherer Betrachtung als Unmöglichkeit für mich. Mach' mir also, bitte, einen anderen Vorschlag. Ich gedenke, so zwischen 5. und 10. August aufzubrechen und würde meinen Urlaub als verfehlt betrachten, wenn
25 ich Dich nicht sehen könnte, worauf ich mich nun jetzt schon seit meinem letzten Urlaub freue.

Wien

Dänemark
Paris
Schweden

Norwegen, Schweiz

Florenz

Dänemark
Schweden
Norwegen

2.) In Sachen von »MOURIR« will ich demnächst etwas thun. Gegenwärtig habe ich so Taufenderlei zu erledigen und komme nicht dazu, die Leute zu sehen, an die ich denke. Hast Du an THOREL ein Exemplar geschickt?

Mourir. Roman

Jean Thorel, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

30 3.) Ich bleibe dabei, daß ich Deine Mitarbeiterschaft bei ALBERT LANGEN bedaure. Die Daß Directoren, die über Dich schimpfen, trotzdem Deine Stücke aufführen, ist richtig. Aber die Directoren sind ** nicht zu umgehen. Hingegen die Sachen, die bei LANGEN erschienen sind, müßten nicht gedruckt werden. Auch leitest Du LANGEN ein ganz besonderen Dienst, indem Du ihm für sein neues
35 Unternehmen die gegenwärtig besonders große Autorität Deines Namens zur Verfügung stellst. Ferner: Wenn die Theater-Directoren über Dich schimpfen, weißt Du es nicht. Bei LANGEN weißt Du es. Und würdest Du einem Director Dein Stück geben, der es mit den Worten empfinde: »Aufführen muß ichs wohl, aber Sie können nicht deutsch schreiben«? Endlich und letztlich geht es mir nicht in den Sinn, daß es in der Welt niemals eine Strafe für Lausbüberei geben soll. LANGEN hat sich vor Deinen Erfolgen wie ein Lausbube über Dich geäußert. Jetzt sieht er, daß er sich verhasst hat, und Du sendest ihm sofort lebenswürdig Deine

Simplicissimus, Simplicissimus

Albert Langen, Albert Langen

Albert Langen

Albert Langen

Albert Langen

Albert Langen

- Manuskripte: »Bitte, mein Herr, wir wollen, den kleinen Irrthum berichtigen, der in unferer gegenseitigen Schätzung mit untergelaufen ist.«
- 45 4.) Mit **HARDEN** haft Du vielleicht Recht; aber hüte Dich vor ihm, er ist ein falscher Hund. Mit der »**Liebelei**« ist es Dir nicht über Gebühr gut gegangen. |Sie nimmt vielleicht einen geringeren Rang in Deiner Schätzung ein, weil Du sie mit den anderen Stücken vergleichst, die Du schreiben könntest und schreiben wist. Aber verglichen mit den Stücken, welche die Anderen schreiben, steht sie im ersten Range.
- 50 5.) Nächste Woche will ich **THOREL** auffuchen, und dann verabreden wir etwas Definitives in der **Überfetzungs**-Angelegenheit. Günstig sind die Chancen für Aufführung ausländischer |Stücke an einem anständigen Theater gegenwärtig nicht.
- 6.) Die »**Freie Bühne**« bekomme ich nie zu Geficht. Könntest Du mir die **Nummer** mit dem **Artikel** über Dich nicht schicken?
- 7.) Wenn **FISCHER** Dich \ominus ohne Verpflichtung honorirt hat, so geht daraus klar hervor, daß er Dich an sich fesseln will, um Dich bei Deinen sämtlichen nächsten Büchern betrügen zu können.
- 8.) Ein **Mensch**, den **BAHR** als »neuen Dichter« signalisirt, ist bei mir so schwer |compromittirt, daß ich ihn \times nicht mehr ohne Vorurtheil lesen kann. Immerhin würde ich gern in das **Buch** hineinschauen. Aber woher soll ichs bekommen? Könntest Du mirs nicht schicken? Nur leihweise, natürlich.
- 60 9.) Der kleine **HUGO** mag als Mensch charmant sein, als Schriftsteller ist er mir aufs Höchste unsympathisch, und er steht mir fern, als hätte ich ihn nie gekannt.
- 10.) **BAHR** erklärt, Du seist ein großer Künstler? – Was haft Du mir in der letzten Zeit Schlechtes geschrieben?
- 65 11.) Mit dieser N \times Nummer ist in Deinem Brief die **Köln**er Aufführung der »**Liebelei**« bezeichnet. Ich gehe zu 12 über:
- 12.) Freut mich von Herzen, daß Du mit Deinem neuen **Stück** auf die rechte Bahn kommst. Schreib' mir nur bald, wie es es vorwärts rückt. Könntest |Du mir nicht das **Manuskript** schicken, wenn Ds fertig haft?
- 70 13.) **ALBERT** sehe ich kaum mehr. Er wird ein literarischer Miftbube (was er wohl stets war). Mich braucht er nicht mehr, und darum erklärt er, daß er ein **Schrieff** Schriftsteller sei und ich nur ein Journalist. Hat ganz Recht, der **Mann**, – ich meine: das Publicum und auch die Standesgenossen denken genau so wie er. Was |Deine Manuskripte anlangt, so reclamire sie von ihm und laß' sie vielleicht von einem der jungen Leute, die Dein **Stücke Stück** übersetzen wollen, zur Probe übertragen, ~~dam~~ damit man sieht, was sie können.
- 75 14.) Von der **ANDREAS-SALOMÉ** höre ich nicht eine Zeile, noch ein Wort. Daß sie in **Wien** war, erfahre ich erst aus Deinem Briefe. Den plötzlichen Stimmungswechsel Euch gegenüber kann ich mir schwer |erklären. Oder doch: sie ist eine sehr launenhafte Frau. Sie braucht Abwechslung in ~~al~~ ihrer Menschen-Nahrung und zehrt nicht gern zweimal von denselben. Sie hat mit Euch Alles gelebt, was sie mit Euch leben konnte, – hat Euch Alles gegeben, was sie Euch geben konnte. Daher wohl die beiderseitige Erkältung. Festhalten aus Moral, aus Treue, aus Freundschaft |kennt sie wohl kaum. Sie Man vergißt bei ihr immer, daß sie eine Frau ist, und sie ist doch eine. Solange sie mit Einem Freund ist, ist sie beständig – insofern hat
- 80

Maximilian Harden

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Jean Thorel

Amourette. Pièce en trois actes

Neue Deutsche Rundschau, Neue Deutsche Rundschau

Arthur Schnitzler

Samuel Fischer, S. Fischer Verlag

Peter Altenberg, Hermann Bahr

Wie ich es sehe

Hugo von Hofmannsthal

Hermann Bahr

Köln

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Freiwild. Schauspiel in 3 Akten

Freiwild. Schauspiel in 3 Akten

Henri Albert

Henri Albert

Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Lou Andreas-Salomé

Wien

sie männlichen Character. Aber das Weibliche an ihr ist, daß sie ihre Beständigkeiten wechselt.

90 15.) Dein Leben nicht interessant? Haha! Ich wünschte nur, Du könntest vier Wochen das Me meinige leben. |Dann würde De Dir Dein Leben wie ein Roman vorkommen, – wie ein schöner Traum. Das Unglück ist nur, daß wir das, was uns das Leben schuldig bleibt, nach den Ansprüchen berechnen, die wir an daselbe stellen, – während wir so rechnen sollten: soviel gewährt es den Anderen, 95 soviel mir. Dann würde fast immer ein PLUS herauskommen, und bei Dir ein ganz gehöriges.

|16.) Hier ist eine »Grabschrift« mitgeteilt in Deinem Briefe, deren Genuß mir leider nicht zugänglich ist, da ein oder zwei wichtige Worte darin infolge einer unerhörten Vertauschung von I-Punkten und U-Haken vollständig unleserlich 100 sind – selbst für Einen, der es in einem es, wie ich, nach fünfjähriger Lectüre Deiner Briefe, zu einer hübschen Fertigkeit im Hieroglyphen-Entziffern gebracht hat.

|17.) »L'AUBE« zahlt sicher sicher nichts, – da kannst Du beruhigt sein. Ich habe Deinen Namen genannt, weil ich es mir zum Gesetz gemacht, Jedem, der zu mir kommt und mich nach deutscher Literatur fragt, zuerst von Dir zu sprechen. 105 Schicke den Leuten irgend etwas Altes, was schon gedruckt war und wofür Du schon gezahlt worden bist.

|18.) LALO will eine Arbeit über »NIETZSCHE, Einfluß auf das moderne deutsche Geistesleben« machen. Welches Buch, außer dem der ANDREAS-SALOME, kann man ihm zur Lectüre empfehlen? Bitte antworte mir – ausnahmsweise einmal 110 – auf diese Frage.

19.) Schreib' bald!

20.) Sei von ganzem Herzen begrüßt!

Dein treuer

Paul Goldmann.

115 |P. S. Morgen sende ich Dir »APHRODITE« von PIERRE LOUÏS. Schreib' mir, wie Dir gefällt, Aber zeig' das Buch weder BAHR noch einem von den BAHRISCHEN!
Der Wiener »FIGARO« hat mich sehr gefreut. Wie ist Einem eigentlich zumuthe, wenn man berühmt ist?

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 5 Blätter, 19 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift elf Unterstreichungen

23 *anderen Vorschlag*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 4. [1896]

30 *Mitarbeiterchaft*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 4. [1896]

55 *Artikel*] Alfred Kerr: *Arthur Schnitzler*. In: *Neue Deutsche Rundschau (Freie Bühne)*, Jg. 7, H. 3, März 1896, S. 287–292. (Die *Neue Deutsche Rundschau* wurde als »Freie Bühne« gegründet, hieß aber seit 1894 nicht mehr so.)

56 *honorirt*] Für die erste Auflage der *Liebelei* erhielt Schnitzler vom *S. Fischer Verlag* 400 Mark (rund 200 Euro). vgl. A. S.: *Tagebuch*, 30. 4. 1896

59 »neuen Dichter«] Peter Altenberg, vgl. Hermann Bahr: *Ein neuer Dichter*. In: *Die Zeit*, Bd. 7, Nr. 83, 2. 5. 1896, S. 75–76.

- ⁶¹ Buch] Peter Altenberg: *Wie ich es sehe*. Berlin: S. Fischer Verlag 1896.
- ⁶⁵ Bahr erklärt] siehe A.S.: *Tagebuch*, 17.4.1896
- ^{79–80} in Wien war] Nach einer Reise nach St. Petersburg im März 1895 lebte Lou Andreas-Salomé mehrere Monate in Wien. Im Februar 1896 verließ sie die Stadt wieder, kehrte aber bereits im Mai zurück. Der »Stimmungswechsel« drückt sich auch dadurch aus, dass sie in Schnitzlers *Tagebuch* zuletzt am 25.1.1896 erwähnt wurde und dann für ziemlich genau zehn Jahre nicht mehr.
- ⁸⁶ Namen genannt] keine Publikation von oder über Schnitzler in *L'Aube* bekannt
- ¹⁰³ »Nietzsche, ... Geistesleben«] nicht bekannt
- ¹⁰⁸ »Aphrodite« ... Louÿs] siehe A.S.: *Lektüren*, Frankreich
- ¹¹⁶ Wiener »Figaro«] Schnitzler könnte Goldmann auf die Zeichnung »Unter Wiener Grisetten« von Theodor Zasche hingewiesen haben. Darauf wird u. a. Schnitzler im Café Griensteidl sitzend abgebildet. Vor dem Fenster des Cafés stehen die »Wiener Grisetten«, die darüber sprechen, dass Schnitzler nun berühmt sei und sie abgeschrieben habe. Siehe Theodor Zasche: *Unter Wiener Grisetten*. In: *Wiener Luft. Beiblatt zum »Figaro«*, Jg. 40, Nr. 17, 25. 4. 1896, S. [1].